

INFO

1 | 2015

Thema Zivilcourage

SKP



Liebe Leserin, lieber Leser



Die SKP als interkantonale Fachstelle entwickelt und realisiert vor allem Präventions- und Informationsmaterialien. Zu ihren Aufgaben gehören aber auch die Vernetzung der kantonalen und städtischen Polizeikorps mit ihren Kooperationspartnern, die Beratung von Bürgerinnen und Bürgern sowie die Aus- und Weiterbildung von Polizistinnen und Polizisten.

Die SKP arbeitet politisch und fachlich breit abgestützt. In ihrer *Leitungskommission* entwickeln fünf kantonale Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren die Aufgaben der SKP, setzen die Jahresthemen fest und stehen ihr politisch beratend zur Seite. Die Polizei wiederum ist mit den Kommandanten und den Chefs der Kriminalpolizeien aller Polizeikonkordate in der *Projektkommission* vertreten. Ihre Aufgabe ist es, die SKP über die kriminalpolitische Lage zu informieren und sie bei der Umsetzung von Kampagnen zu begleiten. Die Präventionsverantwortlichen aller Polizeikonkordate wiederum sind in der *Fachkommission* vertreten. Mit dieser Organisationsform wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse der Polizeikorps angemessen berücksichtigt werden.

Mit der SKP-Info – sie erscheint ab Juni dieses Jahres vier Mal jährlich – möchte die SKP vor allem die Mitglieder der kantonalen und städtischen Polizeikorps mit Informationen über Aktivitäten, Massnahmen und neue Informationsmaterialien versehen. Sie erscheint in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Martin Boess

Geschäftsleiter
Schweizerische Kriminalprävention

Wir brauchen Zivilcourage mehr denn je!

Beim Thema «Zivilcourage» geht die SKP einen neuen Weg: Mit dem Spot «Rote Karte» und der Broschüre «Bitte misch dich ein!» will sie nebst der Allgemeinbevölkerung auch die Mitarbeitenden der Polizeikorps für dieses gesellschaftlich so wichtige Thema sensibilisieren und informieren.

Zivilcouragiert und beherzt handeln, wenn andere Hilfe brauchen – was sich so einfach anhört, ist in der Realität oft schwierig. Dabei liegt es häufig nicht daran, dass Menschen nicht helfen

wollen: Sie wissen nur nicht, was sie in bestimmten Situationen konkret tun sollen – und dürfen. Welche Rechte habe ich etwa, wenn es um die Verhinderung von Straftaten geht? Darf ich



Der junge Mann mischt sich ein ... (Szene aus dem Spot «Rote Karte»)

einen Dieb auf der Flucht festhalten? Wozu bin ich gesetzlich verpflichtet? Und wann ist der richtige Zeitpunkt, die Polizei zu rufen?

Zivilcourage, die auf gemeinsamen ethischen und moralischen Grundwerten und Haltungen basiert, bedeutet auch, sich im Alltag für andere einzusetzen. Wer Zivilcourage zeigt, setzt sich für demokratische Werte und für eine friedliche Bewältigung von Konflikten ein. Dabei ist Zivilcourage nicht mit Unerschrockenheit oder Heldentum zu verwechseln. Im Gegenteil: Besonnenes Handeln ist gefragt. Einerseits wird Zivilcourage beim Kampf gegen die Verletzung bürgerlicher Grundrechte oder beim Aufdecken krimineller Machenschaften gezeigt. Andererseits ist Zivilcourage auch in privaten Lebensbereichen wie der Familie, der Schule, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen



SKP



Die Broschüre zum Spot:

**Bitte misch dich ein!
Warum Zivilcourage für unsere
Gesellschaft so wichtig ist.**

Die Broschüre ist bei den Kantons- polizeien und bei der Landespolizei des Fürstentums Liechtenstein erhältlich. Sie ist in Deutsch, Französisch und Italienisch erschienen und kann unter www.skppsc.ch/link/zivilcourage bestellt bzw. als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Schweizerische Kriminalprävention SKP, November 2014, 1. Auflage

Raum (Busse, Züge etc.) möglich und notwendig: Immer da, wo Menschen gedemütigt, bedroht oder angegriffen werden.

Keine Angst vor Zivilcourage!

Warum ist es oft so schwer, Zivilcourage zu zeigen? Sozialpsychologen nennen häufig vier Gründe für ein Nicht-Handeln:

Angst um Leib und Leben

Vor allem bei Prügeleien oder Pöbeleien mit gewaltbereiten Teilnehmern mischen sich viele Menschen nicht ein, weil sie Angst haben, selbst zum Opfer zu werden. Das ist verständlich. Man sollte nie direkt in Prügeleien eingreifen. Aber einfach weitergehen und das Opfer sich selbst überlassen, ist eine falsche Reaktion. Die Polizei rufen und dem Opfer helfen, wenn die Täter bereits verschwunden sind, ist das Mindeste, das man tun kann.

Angst vor Blamage

Aus der Menschenmenge herauszutreten, erscheint vielen Menschen wie eine Bühne zu betreten, und deshalb glauben sie, dies nicht tun zu können. Denn viele Menschen haben Angst, sich zu exponieren, sie möchten nicht auffallen. Sie

Das Wort Zivilcourage entstand im 19. Jahrhundert und setzt sich zusammen aus lateinisch *civilis* (= bürgerlich) und französisch *courage* (= Mut), das wiederum auf das lateinische *cor* (= Herz) zurückgeht; wir kennen im Deutschen ebenfalls die «Beherztheit». Zivilcourage bedeutet also wörtlich «Bürgermut»: mutiges Verhalten im Alltag.

fürchten, sich zu blamieren, indem sie die Situation vielleicht doch falsch einschätzen oder am Ende nicht bewältigen können, und dann dafür ausgelacht zu werden.

Verantwortungsdiffusion

Wird jemand zum Teil einer Menschenmenge, gewollt oder ungewollt, so tendiert er dazu, die Verantwortung für das eigene Handeln schwächer zu empfinden, gewissermassen auf alle anderen zu übertragen – vor allem wenn er keine eindeutig ihm persönlich zugewiesene Verantwortlichkeit erkennen kann.

Pluralistische Ignoranz

Dieser Begriff stammt aus der Sozialpsychologie und beschreibt die Situation, in der eine Mehrheit eine Norm insgeheim ablehnt, jedoch fälschlicherweise davon ausgeht, dass die Mehrheit diese Norm akzeptiert.



Bilder: SKP

... und wird zunächst dafür ausgelacht (Szenen aus dem Spot «Rote Karte»).

Wenn sich eine Gruppe von Menschen in einer mehrdeutigen, schwer einschätzbaren Situation befindet und keiner weiss, was zu tun ist, versuchen die Anwesenden aus der Beobachtung der jeweils Anderen, Hinweise auf mögliches sinnvolles Verhalten zu bekommen. Wenn die Anderen aber ebenfalls ratlos sind, entsteht pluralistische Ignoranz. Diese führt – gemeinsam mit der Verantwortungsdiffusion – in einer Notfallsituation dazu, dass niemand einschreitet oder hilft, da sich jeder Einzelne dem passiven Verhalten der Menge anpasst. Dies kann fatale Folgen haben.

Was kann man tun? – Verhaltenstipps der SKP

Zivilcourage kann man lernen! Zivilcourage ist keine angeborene Eigenschaft, sondern ein situatives Verhalten, das man trainieren kann. Wer sich sicher ist, dass er eingreifen will, und zudem weiss, welche Hürden er dabei überwinden muss, sollte sechs «Regeln für den Ernstfall» beachten:

1. Gefahrlos handeln

Gemeint ist hier die Gefahr für Leib und Leben: Niemand möchte, dass Sie ein zweites Opfer werden, wenn Sie dem ersten Opfer helfen wollen. Ein gewisses Risiko hingegen, bei dem Sie nicht körperlich bedroht sind, sollten Sie eingehen!

2. Mithilfe fordern

Sprechen Sie sofort andere Zuschauer an, fragen Sie sie nach ihrer Einschätzung

der Situation. Sie finden womöglich schnell andere Menschen, die ebenfalls bereit sind einzugreifen.

3. Genau hinsehen

Worum geht es? Wer hat was gesagt, wer hat zuerst zugeschlagen? Um Täter zur Rechenschaft ziehen zu können, ist es wichtig, dass man sie später eindeutig identifizieren und den Tathergang rekonstruieren kann. Für eine Zeugenaussage ist die genaue Beobachtung von grosser Bedeutung.

4. Hilfe holen

Wenn eine Situation zu eskalieren droht oder die Prügelei bereits in vollem Gange ist, rufen Sie sofort die Polizei: Tel. 117!

5. Opfer versorgen

Wenn Sie bei einer Gewalttat nicht eingreifen können, gehen Sie trotzdem nicht weg, sondern warten Sie in der Nähe, um dem Opfer zu helfen, sobald die Täter verschwunden sind. Mit einem Erste-Hilfe-Kurs sind Sie für solche Fälle, aber auch für Unfälle in anderen Lebensbereichen gut gerüstet.

6. Zeugenaussage machen

Bitte stellen Sie sich als Zeuge zur Verfügung, wenn die Polizei am Tatort eingetroffen ist. Vielleicht haben Sie ein entscheidendes Detail beobachtet, das zu den Tätern führt.

Weitere Informationen auf der SKP-Webseite:
Zivilcourage: www.skppsc.ch/link/zivilcourage
Spot «Rote Karte»: www.skppsc.ch/link/rotekarte

Weitere Informationen zu Zivilcourage

www.zivilcourage-portal.ch

Das Zivilcourage-Portal der Universität Zürich stellt wissenschaftliche Informationen zum Thema sowie weiterführende Links zur Verfügung.

www.gra.ch

Die Ziele der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus sind die Prävention und die Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt sowie des Rassismus und des Antisemitismus.

www.feel-ok.ch

Konflikte, Krise → Gewalt → Zivilcourage: Zahlreiche Spezialinformationen für Jugendliche.

Trainings

www.stattgewalt.ch

Der StattGewalt-Rundgang bietet Interessierten die Möglichkeit, ihr «Einmischen» zu trainieren. Die brenzligen Szenen werden von Schauspielerinnen und Schauspielern inszeniert. So kann Zivilcourage aktiv geübt werden.

www.ncbi.ch

Der Verein «National Coalition Building Institute Schweiz» setzt sich gegen Diskriminierung und gegen Gewalt ein, indem sie an verschiedenen Orten in der Schweiz Workshops und Projekte durchführt.

Die SKP-Fachstelle in Bern

Die SKP ist eine interkantonale Fachstelle der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD). Sie entwickelt unter anderem Informations- und Präventionskampagnen zur Kriminalprävention.

Gemäss ihrem Leitbild ist die SKP einem gesamtgesellschaftlichen Präventionsverständnis verpflichtet. Dabei trägt nicht allein die Polizei, sondern auch die Politik, weitere staatliche Handlungsträger und Amtsstellen, nichtstaatliche Institutionen sowie Wirtschaft und Medien eine gemeinsame Verantwortung. Kriminalprävention umfasst die Gesamtheit aller staatlichen und privaten Bemühungen auf allen politischen Handlungsebenen der Eidgenossenschaft, dem Bund, den Kantonen und Gemeinden.

Die Aufgaben der SKP beinhalten die:

- Entwicklung von periodischen thematischen Grosskampagnen im Auftrag der KKJPD.

- Entwicklung von Präventionsmaterialien und Projekten in Zusammenarbeit mit den Polizeiorganisationen bzw. deren Präventionsfunktionen zur polizeilichen Präventionsarbeit.
- Vernetzung der Polizei mit ihren Kooperationspartner.
- Sammlung «Graue Literatur» zur Kriminalprävention in der Schweiz und deren Bereitstellung für Polizei und Kooperationspartner.
- Beratung polizeilicher Funktionen bei der Erarbeitung von Präventionsprojekten und -materialien.
- Fachliche Betreuung der allgemeinen und der polizeilichen Prävention im Rahmen der national koordinierten polizeilichen Aus- und Weiterbildung,

Erarbeitung von Ausbildungsangeboten im Rahmen ihrer Kampagnen und Projekte, Ausbildungsangebote und Mitwirkung in externen Kursen und Lehrgängen.

- Zusammenarbeit mit Fachhochschulen und Universitäten, die sich mit der Entwicklung der Präventionsdisziplin befassen.



Sitz der SKP im «Haus der Kantone»

Die SKP besteht aus der Leitungskommission, der Fachstelle in Bern, einer Projektkommission sowie einer Fachkommission. Bei der Erarbeitung von Kampagnen und grossen Projekten wird sie von einer eigens zusammengestellten Expertenkommission unterstützt.

Mehr Informationen unter: www.skppsc.ch

Die Mitarbeitenden der SKP (v.l.n.r.)



Simona Materni ist wissenschaftliche Praktikantin mit einem 80%-Pensum.

Martin Boess ist Geschäftsleiter mit einer 100%-Anstellung. Er hat langjährige Erfahrung in der Erarbeitung und Umsetzung von komplexen Präventions- und Informationsprojekten.

Chantal Billaud ist stellvertretende Geschäftsleiterin und ebenfalls zu 100% angestellt. Sie war während Jahren als Analytikerin beim Bundesamt für Polizei in den Schwerpunktthemen Pädokriminalität, Jugend und Gewalt, Häusliche Gewalt, allgemeine Kriminalität und Statistik tätig.

Markus Stauffer ist Projektleiter «Sicheres Wohnen Schweiz» und hat eine 40%-Anstellung. Er war als Chef der Präventionsabteilung bei der Kantonspolizei Bern tätig.

Rücktritt von Yvonne Schärli-Gerig als SKP-Präsidentin

Am 30. Juni 2015 tritt Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gerig als Vorsteherin des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Luzern zurück und legt ihr Amt als Präsidentin nieder.



Yvonne Schärli-Gerig

Yvonne Schärli-Gerig war seit April 2005 SKP-Präsidentin und zuvor zwei Jahre Mitglied der SKP-Leitungskommission. Gleich zu Beginn ihrer Präsidentschaft hat sie die Anliegen «Prävention von Kinderpornografie» und «Unterstützung der Medienkompetenz von Eltern und Kindern im Internet» in der Bevölkerung vertreten. Sie hat sich dafür stark gemacht, dass potenzielle Opfer von Kinderpornografie besser geschützt werden, aber auch potenzielle Täter Möglichkeit zur Therapie erhalten, bevor sie sich strafbar machen.

Die Aktivitäten im Bereich «Medienkompetenz von Eltern und Kindern» sind ein Kernthema sowohl der SKP als auch der kantonalen und städtischen Polizeikorps. Mitte 2006 unterstützte die scheidende Präsidentin die SKP-

Geschäftsstelle bei den Vorbereitungsarbeiten für eine Präventionskampagne gegen Jugendgewalt. Sie setzte sich dafür ein, dass mit einer umfassenden Situationsanalyse die Grundlage für eine erfolgreiche Präventionskampagne geschaffen werden konnte. Das ebnete den Weg für die Erarbeitung von Schulungsmaterialien für die Polizei für eine erfolgreiche Weiterbildung zum Thema «Jugend und Gewalt» – in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Polizeiiinstitut und der Arbeitsgruppe Jugendsachbearbeiter der Konferenz der Kommandanten der Polizeikorps der Schweiz (KKPKS) – sowie Informationen für die Bevölkerung.

Yvonne Schärli-Gerig setzte sich weiter dafür ein, dass die Bedürfnisse nach einer telefonischen Helpline für

Opfer und Täter von häuslicher Gewalt geprüft werden konnten. Von 2010 bis 2012 analysierte die SKP alle Beratungs- und Hilfsangebote in den Kantonen und untersuchte, an wen sich sowohl Opfer als auch Täter wenden können, wenn sie Hilfe brauchen. Die Analyse machte deutlich, dass der Zugang zu Beratungs- und Hilfsangeboten in allen Kantonen bereits niederschwellig ist und deshalb entschied sich die KKJPD Ende 2012 gegen die Schaffung einer gesamtschweizerischen Helpline.

Auch das neueste Projekt der SKP wurde von Yvonne Schärli-Gerig initiiert und soll den Aufbau eines umfassenden kantonalen Bedrohungsmanagements erleichtern. Sie beauftragte die Geschäftsstelle, den aktuellen Stand der Arbeiten in allen Kantonen zu erheben, um anschliessend die notwendigen Unterstützungsarbeiten durch die SKP in Angriff zu nehmen.

Seit 2003 bearbeitet die SKP immer mehr Präventionsthemen bei gleichbleibenden Mitteln. Um die Qualität ihrer Arbeit auch in Zukunft garantieren zu können, diskutierte die Leitungskommission die Erschliessung neuer finanzieller Ressourcen. Yvonne Schärli-Gerig hat deshalb im Jahr 2014 einen Prozess angestossen, der es der KKJPD ermöglichte, die SKP mit zusätzlichen Stellenprozenten und einem auf die zukünftigen Herausforderungen angepassten Budget zu versorgen.

Die Mitglieder der Leitungskommission danken Yvonne Schärli-Gerig herzlich für ihr Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung in den vergangenen 12 Jahren! Unter ihrer Leitung hat sich die SKP zu einer nationalen Präventionsstelle weiterentwickelt, die sich in ihrer Arbeit nach den Anliegen und Bedürfnissen der Polizeikorps richtet.

Regierungsrat Isaac Reber

Vorsteher der Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Mitglied der SKP-Leitungskommission und Präsident der SKP ab 1. Juli 2015

Weitere Informationen unter:
www.lu.ch/verwaltung/JSD

Isaac Reber – neuer Präsident der SKP

Am 1. Juli 2015 tritt Regierungsrat Isaac Reber das SKP-Präsidium an. Isaac Reber ist Sicherheitsdirektor des Kantons Basel-Landschaft und nimmt seit November 2014 auch die Interessen des Polizeikonkordats Nordwestschweiz (PKNW) in der SKP wahr. Er ist seit 29. April 2012 Mitglied der SKP-Leitungskommission und mit den Projekten der SKP bestens vertraut. Er wird die Geschäftsstelle dahingehend unterstützen, dass die Bedürfnisse sowohl der kleinen als auch der grossen Polizeikörpers auch weiterhin erfüllt werden können.

Weitere Informationen unter:
www.baselland.ch/Sicherheit.273885.0.html
www.baselland.ch/pknw-hm.283252.0.html



Isaac Reber

Bilder: zvg

Neue Mitglieder in der SKP-Leitungskommission

Die Interessen der Zentralschweiz werden neu durch Frau Regierungsrätin **Maya Büchi-Kaiser**, Vorsteherin des Sicherheits- und Justizdepartements des Kantons Obwalden, vertreten. Sie wurde an der KKJPD-Frühlingskonferenz vom 9. April 2015 in die Leitungskommission gewählt.



Maya Büchi-Kaiser

Die Interessen der Ostschweiz werden neu durch Herrn Regierungsrat **Fredy Fässler**, Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartements des Kantons St. Gallen, vertreten. Er wurde ebenfalls an der KKJPD-Frühlingskonferenz vom 9. April 2015 in die Leitungskommission gewählt.



Fredy Fässler

Und die Interessen des Bundes werden neu durch **Dr. Adrian Lobsiger**, stellvertretender Direktor und Stabschef im Bundesamt für Polizei, wahrgenommen.



Adrian Lobsiger

Rücktritt von Mario Fehr

Per 9. April 2015 hat Herr Regierungsrat Mario Fehr, Vorsteher der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich, die Leitungskommission verlassen. Sein Sitz nimmt neu Regierungsrat Fredy Fässler ein. Regierungsrat Fehr hat die Anliegen des einwohnerreichsten Kantons der Schweiz sowie zweier grosser Polizeikörpers in der SKP engagiert vertreten. Herzlichen Dank für seinen Einsatz und seine Unterstützung!



Mario Fehr

NEUES AUS DEN KANTONALEN POLIZEIKORPS

Fachuntergruppe Prävention Polizeikonkordat Nordwestschweiz (PKNW)

Die Vertreter der kantonalen Präventionsabteilungen der Polizeikorps aus



Urs Bartenschlager,
Chef Kriminal-
abteilung Polizei
Kanton Solothurn

der Nordwestschweiz (AG, BE, BL, BS, SO) treffen sich regelmässig zum Austausch, zur Weiterbildung und zur Besprechung von gemeinsamen Projekten und zur Erarbeitung von gemeinsamen Broschüren oder Faltpblättern. Die Treffen der Fachuntergruppe werden von Urs Bartenschlager geleitet. Er ist Mitglied der SKP-Projektmission und vertritt dabei die Interessen der PKNW.

Mehr Informationen unter:
www.baselland.ch/pknw-htm.283252.0.html

Fachuntergruppe Prävention der Polizeikorps Romandie, Bern und Tessin (CCPC RBT)

Die Vertreter der kantonalen Präventionsabteilungen der CCPC RBT (FR, GE, JU, NE, VD, VS, BE und TI) treffen sich ebenfalls regelmässig zum Austausch und zur Besprechung von gemeinsamen Projekten. Die Fachuntergruppe wird abwechselnd von Verantwortlichen der Präventionsabteilungen geleitet. Seit 2014 führen die Polizeikorps auch gemeinsame Präventionskampagnen durch. In 2015 sind folgende Kampagnen geplant: Trickdiebstahl, Taschendiebstahl (Startdatum: 4. Mai 2015), «Denken Sie nicht nur an Ihre Ferien! ...» (15. Juni 2015), Bootsmotorendiebstahl (läuft seit Frühling 2015) und Einbruchschutz (26. Oktober 2015). Die Polizeikorps haben ebenfalls eine Webseite (www.votrepolice.ch) eröffnet, auf der alle Kampagneninformationen zusammenfasst werden. Zudem haben die Kantone Genf und Waadt zusammen eine App für



Die Webseite der Polizeikorps (www.votrepolice.ch) mit den aktuellen Kampagneninformationen

Smartphones (www.policier.ch/applications.html) lanciert, die auch Präventionsinformationen vermittelt.

Jean-Christophe Sauterel

Chef Mediendienst Kantonspolizei Waadt

AKTUELL

Das eigene Bild: Alles, was Recht ist

Das Faltpblatt zeigt mit Hilfe von Fallbeispielen auf, unter welchen Bedingungen das Recht am eigenen Bild verletzt wird und wie man dagegen vorgehen kann. Es erläutert die gesetzlichen Grundlagen und informiert unter anderem darüber, was beim Fotografieren von Kindern und Jugendlichen besonders beachtet werden muss.



Faltpblatt, A5,
10 Seiten, 2015

Einbruch – was nun?

In diesem Faltpblatt finden Menschen, die Opfer eines Einbruchs geworden sind, Informationen zum Vorgehen der Polizei sowie fünf praktische Tipps, die dabei helfen, die Folgen des Einbruchs gut zu bewältigen.



Faltpblatt, A5,
8 Seiten, 2015

Bitte misch dich ein!

Zivilcouragiert und beherrscht handeln, wenn andere Hilfe brauchen, ist in der Realität oft schwierig. Dabei liegt es häufig nicht daran, dass Menschen nicht helfen wollen: Sie wissen nur nicht, was sie in bestimmten Situationen konkret tun sollen – und dürfen. Die neueste Broschüre der SKP gibt zahlreiche Tipps und Hinweise zu diesem aktuellen Thema.



Broschüre, A5,
36 Seiten, 2015

SKPPSC

Schweizerische Kriminalprävention
Haus der Kantone
Speichergasse 6
Postfach
CH-3000 Bern 7

www.skppsc.ch

Herausgeberin und Bezugsquelle
Schweizerische Kriminalprävention SKP
info@skppsc.ch, Tel. +41 31 320 29 50

Verantwortlich Martin Boess, Geschäftsführer SKP, Bern
Lektorat/Korrektorat Wolfgang Wettstein, Zürich
Übersetzungen F ADC, Martigny
I Annie Schirrmeyer, Massagno
Layout Weber & Partner, Bern
Druck Vetter Druck AG, Thun
Auflage D: 1100 Ex. | F: 250 Ex. | I: 50 Ex.
Erscheinungsdatum Ausgabe 1 | 2015, Juni 2015

© Schweizerische Kriminalprävention SKP, Bern
Das SKP-Info 1 | 2015 ist als PDF-Datei zu finden unter: www.skppsc.ch/skpinfo. Es erscheint auch in französischer und italienischer Sprache.

